

Der Arbeitsbesuch des Sekretariats der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität an der Sektion Biowissenschaften wurde durch eine anregende und freimütige Diskussion zwischen den Genossen des Sekretariats und Mitgliedern der Grundorganisationsleitung sowie führenden Wissenschaftlern geprägt (vgl. UZ, Nr. 17). Einige wesentliche Erfahrungen der Zusammenarbeit von Partei- und staatlicher Leitung bei der Realisierung von Forschungsvorhaben und der praxisorientierten Ausbildung der Studenten sollen in den folgenden Beiträgen von Wissenschaftlern der Sektion Biowissenschaften näher vorgestellt werden.



Prof. Dr. Sterba (rechts) im Gespräch mit Sekretariatsmitgliedern über das elektronenmikroskopische Zentrum an der Sektion Biowissenschaften. Links im Bild Dr. Klausnitzer, Sekretär der GO Biowissenschaften.

Gespräch mit Parteisekretär B. Klausnitzer Ein kostbarer Schatz

UZ: Welchen Stellenwert hat die Forschung in der Arbeit Ihrer Partelleitung?
Doz. Dr. Klausnitzer: Wir fühlen uns in erster Linie für die politisch-ideologischen Bedingungen der wissenschaftlichen Arbeit verantwortlich. Das schließt die Sorge der Partelleitung für organisatorische Fragen der Forschung keinesfalls aus.
UZ: Wie erfolgt das nun konkret?
Doz. Dr. Klausnitzer: Es werden alle Grundfragen der Forschung, wie z. B. jetzt die Forschungskonzeption 1981 bis 1985, in der Partelleitung beraten. Dazu bereiten wir eine eigene Stellungnahme vor und sichern dadurch mit, daß die Forschung sich an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten wie Gesunderhaltung des Menschen, Steigerung der pflanzlichen und tierischen Produktion, Umweltschutz orientiert. In diesem Sinne stellen wir auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung in unserem Leitungskollektiv wichtige Weichen für die Entwicklung der Forschung.

ren arbeitenden Gruppen sind ein wichtiger Faktor für hohe wissenschaftliche Leistungen. Und diesen Schatz können wir gar nicht sorgsam genug hüten.
UZ: Eine schöpferische Atmosphäre also an der Sektion Biowissenschaften, die Mittelmaß ausschließt?
Doz. Dr. Klausnitzer: So absolut gesagt, wäre es falsch. Natürlich gibt es auch bei uns Mittelmaß sowohl in den Ansprüchen an die eigenen Leistungen als auch in den Forschungsergebnissen. Nur, und das halte ich für wichtig, finden solche Positionen durch die offene und kritische Atmosphäre in den Partigruppen und Wissenschaftlerkollektiven keinen Nährboden, da die Mehrzahl der Genossen sich den Spiegel Weltstandvergleich vor das Gesicht hält. Wobei, und auch das sei erwähnt, es nicht immer leicht ist, diesen Weltstand zu bestimmen.
UZ: Welche weiteren Möglichkeiten der Einflußnahme als Partelleitung auf die Forschung bestehen noch?

Doz. Dr. Klausnitzer: Zunächst übernehmen wir als Leitung über wichtige Forschungsvorhaben die Partekontrolle. Dabei geht es nicht nur um die regelmäßige Berichterstattung vor unserer Leitung, sondern wir versuchen auch hemmende oder störende Faktoren bei der Bearbeitung dieser Projekte auszuschließen bzw. zu mindern. Weiter würde ich den ständigen Kontakt und die Beratung, ob nun in der Leitung oder im persönlichen Gespräch, mit den Leitern der Wissenschaftsbereiche als eine wichtige politisch-ideologische Komponente für hohe Forschungsergebnisse ansehen. Und schließlich halten wir auch die Diskussion des langfristigen Kadereentwicklungsplanes in der Partelleitung für einen wesentlichen Punkt unserer Einflußnahme auf den Verlauf und die Ergebnisse der Forschung an unserer Sektion. Und schließlich legen wir als Parteiorganisation stets darauf Wert, daß jeder Wissenschaftler sowohl Organisator als auch Forscher ist.

Zumind noch vier Aspekte haben sich in unserer Partearbeit bewährt. Zunächst übernehmen wir als Leitung über wichtige Forschungsvorhaben die Partekontrolle. Dabei geht es nicht nur um die regelmäßige Berichterstattung vor unserer Leitung, sondern wir versuchen auch hemmende oder störende Faktoren bei der Bearbeitung dieser Projekte auszuschließen bzw. zu mindern. Weiter würde ich den ständigen Kontakt und die Beratung, ob nun in der Leitung oder im persönlichen Gespräch, mit den Leitern der Wissenschaftsbereiche als eine wichtige politisch-ideologische Komponente für hohe Forschungsergebnisse ansehen. Und schließlich halten wir auch die Diskussion des langfristigen Kadereentwicklungsplanes in der Partelleitung für einen wesentlichen Punkt unserer Einflußnahme auf den Verlauf und die Ergebnisse der Forschung an unserer Sektion. Und schließlich legen wir als Parteiorganisation stets darauf Wert, daß jeder Wissenschaftler sowohl Organisator als auch Forscher ist.

Als eine wichtige Verbindung der Sektion Biowissenschaften zu den Absolventen und zur Praxis sind die Absolvententreffen anzusehen. Nach dem sehr erfolgreich verlaufenen ersten Treffen im Mai 1975 fand das zweite Absolvententreffen im Rahmen der Festveranstaltung „100 Jahre Biologische Institute“ in Leipzig statt, an dem 150 Absolventen und namhafte Vertreter unserer Praxispartner teilnahmen. In einem einführenden Referat sprach Doz. Dr. Nuhn über „Die Auszubildungs- und Erziehungsaufgaben der Sektion Biowissenschaften der Karl-Marx-Universität“. An der interessanten Diskussion beteiligten sich zahlreiche Absolventen verschiedener Jahrgänge. Die Ausprache bestätigte die Richtigkeit der praxisbezogenen Ausbildung in

Absolvententreffen - Stätte des Erfahrungsaustausches

den Fachstudienrichtungen (Biochemie, Tierphysiologie) sowie die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten für die Absolventen der Sektion. Als Schwerpunkte des Absolventeneinsatzes erwiesen sich Einrichtungen des Gesundheitswesens, der biochemischen und mikrobiologischen Industrie sowie der Forschungseinrichtungen von Akademien und Hochschulen.
Der zweite Tag der Festveranstaltung „100 Jahre Biologische Institute“ wurde als eigentliches Absolvententreffen durchgeführt.
Nach der feierlichen Überreichung der Zeugnisse an die diesjährigen Absolventen sprach Doz. Dr. Nuhn über die Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben der Sektion Biowissenschaften. Der Schwerpunkt der Ausbildungsaufgaben der Sektion liegt neben der Ausbildung von Lehrern, den Lehrverpflichtungen für andere Einrichtungen wie dem Bereich Medizin und umfangreichen Weiterbildungsaufgaben, insbesondere für das Gesundheitswesen und die Volkshochschule in der Ausbildung von Diplom-Biochemikern und Diplom-Biologen der Fachrichtung Tierphysiologie. Entsprechend den Ori-

Konzeption für die 80er Jahre beraten

Auf 5 Forschungsschwerpunkte konzentriert

Innerhalb der Gesamtwissenschaftsentwicklung in der DDR gewinnen die Biowissenschaften zunehmend an Bedeutung. Ganz sicher befinden wir uns erst am Anfang einer Entwicklungsphase, die durch eine ständig wachsende Nutzung biologischer Gesetzmäßigkeiten auf allen Gebieten des menschlichen Daseins charakterisiert ist. Angehörige vieler Wissenschaftsdisziplinen vertreten einheitlich die Auffassung, daß die Aufklärung grundlegender biologischer Gesetzmäßigkeiten in den kommenden 20 Jahren von großer theoretischer und praktischer Interesse sein wird. Die Sektion Biowissenschaften als das Zentrum biologischer Grundlagendisziplinen an der KMU hat diesen Entwicklungstendenzen und darüber hinaus den Erfordernissen unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen und in die Planung der eigenen Aufgaben einzubringen.



Vor einiger Zeit trafen sich die Hochschullehrer, Mitglieder gesellschaftlicher Organisationen und weitere der Prognosekommission angehörige Mitarbeiter zu einer Klausurtagung im Agra-Club (Markideberg), um die Schwerpunkte der Sektionsentwicklung für die kommenden 5 bis 10 Jahre zu beraten. In einer Analyse des gegenwärtigen Standes in Forschung und Lehre konnte auf eine recht erfolgreiche Entwicklung im zurückliegenden Jahrzehnt verwiesen werden. Die Einführung des präzisierten Studienplanes für das Grundstudium Biologie hat sich bewährt; das Fachstudium und damit das Ausbildungsprofil der als Diplom-Biologen bzw. als Diplombiochemiker abschließenden Studenten ist an den Erfordernissen der Einsatzbereiche orientiert. Spezialisierungen sind auf die Berufspraxis, die Diplomphase und in besonderen Fällen auf eine postgraduale Qualifizierung beschränkt. Weitere Fortschritte auf diesem Sektor sind vor allem durch die ständige Rückkopplung mit den Erfordernissen der Praxis anzustreben. Maßstab der Erziehung und Ausbildung ist und bleibt die Leistungsfähigkeit der Absolventen in der Praxis.

sich aus der Beteiligung der einzelnen Wissenschaftsbereiche der Sektion an 5 zentralen Hauptforschungsbereichen. Dabei sind etwa 90 Prozent der Forschungskapazität der Sektion auf 4 große Gebiete - Biochemie, Immunbiologie, Neurobiologie und Wirkstoffforschung - konzentriert, deren verbindendes Thema die Aufklärung von Regulationsmechanismen in verschiedenen biologischen Systemen und Möglichkeiten gezielter Beeinflussung ist. Darüber hinaus nimmt der WB Taxonomie und Ökologie und sein Programm zur Erforschung der Ökosysteme in Industrie- und Siedlungsballungsgebieten ständig an Bedeutung zu. Die Arbeiten zum Umweltschutz und zur Erhaltung der natürlichen Ressourcen werden im Auftrag und in Zusammenarbeit mit den Organen des Territoriums durchgeführt. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten des WB Biologiemethodik stehen Fragen der Fähigkeits- und Könnensentwicklung im Biologieunterricht.
Im Verlaufe der sehr offenen und kritisch geführten Beratung wurden aber auch Probleme angesprochen, die zu echten Hemmnissen künftiger Arbeit werden können. Zur Lösung dieser und einer Reihe anderer Probleme wurden neue und zum Teil auch sehr weitgehende konzeptionelle Vorstellungen entwickelt, die aber noch mit den zentralen Leitungen abzustimmen sind.

Die Forschungskonzeption ergibt

Dr. K. Drößler



Prof. Dr. Ambrosius informiert die Mitglieder des Sekretariats über Ergebnisse und Probleme bei der Tumormunologie. Fotos HFBS/Anke

Die Sektion Biowissenschaften der Karl-Marx-Universität hat in ihrem langfristigen Programm zur Entwicklung der Fachstudienrichtungen Tierphysiologie und Biochemie Fragen der Umsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Entwicklung der Praxiswirksamkeit der Absolventen beider Fachrichtungen stets besondere Beachtung geschenkt. In beiden Fachstudienrichtungen erfolgt die Ausbildung nach präzisierten Studienplänen, die als Ergebnis intensiver Diskussionen in den Gremien, in den Lehrkollektiven und mit Vertretern verschiedener Praxisbereiche entstanden sind.

Studienplan wurde praxisbezogener

Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die 1. Absolventenkonferenz der Sektion Biowissenschaften, die am 21. und 22. Mai 1975 in Leipzig stattfand. Bei dieser Konferenz wurden unter dem Generalthema „Probleme des Absolventeneinsatzes“ wesentliche Leitlinien für eine praxisbezogene Ausbildung im Gespräch zwischen Fachvertretern der Sektion, Vertretern des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen, Absolventen der Sektion und Vertretern verschiedener Praxisbereiche in einem Maßnahmenplan festgelegt.
Wenn seit etwa 3 Jahren ein ständiges Ansteigen der Nachfrage nach Absolventen unserer Sektion zu ver-

Während der Ausbildung ständig die Praxis im Blick

Absolventen der Sektion Biowissenschaften vielseitig einsetzbar

zeichnen ist für beide Fachstudienrichtungen sind gegenwärtig die Absolventenanforderungen 2-3mal so hoch wie Studenten ausgebildet werden, so kann dies als ein Zeichen für die Richtigkeit der zur Optimierung von Ausbildung und Erziehung getroffenen Maßnahmen angesehen werden. Diese lassen sich auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

- Anpassung des Studienplanes an die Erfordernisse der sozialistischen Praxis
- Unmittelbare Überführung moderner Forschungsergebnisse in die Lehre
- Ständiger Kontakt zu den Praxispartnern
- Postgraduale Weiterbildungsmöglichkeiten
- Regelmäßige Durchführung von Absolvententreffen als Prüfstein für getroffene Maßnahmen.

Bewährt hat sich zweifellos in beiden Fachstudienrichtungen die praxisbezogene Ausbildung, die dem Studenten neben neuen theoretischen Erkenntnissen ein breites Spektrum moderner wissenschaftlicher Methoden vermittelt und den

Studenten in wissenschaftliche Arbeit einbezogen

Besonders bewährt hat sich die im Fachstudium systematisch betrie-

bene Erziehung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten, u. a. durch Lösung selbständiger Aufgaben in den Praktika, unter Einbeziehung des modernen wissenschaftlichen Gerätepotentials, durch Lösung wissenschaftlicher Teilaufgaben aus Forschungskomplexen. Hierzu gehört auch das Heranführen des Studenten an die Aufgaben und Probleme der Forschung in den einzelnen Laboratorien der Sektion unter Einbeziehung der Jugendobjekte.

Nach Auffassung der Praxispartner werden die Absolventen beider Fachrichtungen durch diese Ausbildungsformen neben der bereits erwähnten umfassenden und vielseitigen Methodenausbildung und durch mit den Einsatzbetrieben gut abgestimmten Berufspraktika in die Lage versetzt, sich in den zukünftigen Einsatzbetrieben relativ schnell in spezielle Arbeitsgebiete einzuarbeiten. Wissenschaftliche Entwicklung zu verfolgen, um bald schöpferisch wirksam werden zu können. Ein weiterer wesentlicher Grund für die ansteigende Nachfrage nach Absolventen der Sektion Biowissen-

schaften ist der ausgezeichnete Kontakt zu den Praxispartnern.

Praxisbeziehungen werden ausgebaut

Dazu gehören Kooperationsbeziehungen in der Forschung, persönliche Kontakte über die bereits erwähnten Berufspraktika und nicht zuletzt die Absolvententreffen. Sie bilden zusammen die Grundzüge eines ständigen Informationsaustausches und stellen die notwendige Rückkopplung zur Sektion her. Ständige Beziehungen bestehen u. a. zum Arzneimittelwerk Dresden, zum VEB Fahlberg-List Magdeburg, zum VEB Chemiekombinat Bitterfeld, zu Jenapharm, zur DHK, zu den Instituten der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR in Gatersleben. Hinzu kommen ständige Verbindungen zur Akademie der Wissenschaften der DDR (Institut für Technische Chemie und Zentralinstitut für angewandte radioaktive und stabile Isotope) und zu verschiedenen Einrichtungen der Medizin. Die Kooperationsbeziehungen zur Akademie haben sich seit Jahren gefestigt und führen schließlich zu einer vertraglichen Regelung, die sowohl Aufgaben der Forschung als auch der Lehre einbezieht und die Ausbildung mikrobiologisch spezialisierter Biochemiker vorsieht. In Kooperation mit den Akademiestatuten in Gatersleben werden in den kommenden Jahren Tierphysiologen mit

Spezialkenntnissen im Fach Endwirtschungsbiologie ausgebildet, die in Gatersleben zum Aufbau eines Forschungsschwerpunktes zum Einsatz kommen sollen. Anforderungen nach Absolventen mit Spezialkenntnissen liegen weiterhin von technisch-mikrobiologisch orientierten Einsatzbereichen, von dem im Aufbau befindlichen zentralen Forschungsinstitut für Immunbiologie in Neubrandenburg, in letzter Zeit von zytodiagnostischen Laboratorien der Bezirke und Kreise vor, Entsprechend der in den letzten Jahren eingetragenen Entwicklung auf den Gebieten Rohstoffbereitstellung, Umweltschutz und Energieversorgung stellt ein steigender Bedarf an geeigneten biochemisch ausgebildeten Kadern in verschiedenen Bereichen der Praxis.

Die verstärkte Ausbildung im Fachgebiet technische Biochemie ab 1978 im Fachstudium Biochemie trägt diesem Umstand Rechnung. Postgraduale Kontakte zu den Absolventen werden durch ein planmäßig ausgebaut System von Weiterbildungsmaßnahmen gewährleistet. Dazu gehören u. a. regelmäßige Kurse in Enzymologie, Immunologie, Autoradiographie sowie Veranstaltungen im Rahmen der Lehrerweiterbildung. Darüber hinaus stehen die Laboratorien den Absolventen für die methodische Weiterbildung und zur Aufwertung von Dissertationen zur Verfügung.

Prof. Dr. H. Lügge, Doz. Dr. P. Nuhn, Sektion Biowissenschaften